

Hetzerather sträuben sich gegen größeren Industriepark



Bis auf etwa 500 Meter würde der Industriepark bei einer Erweiterung an Hetzerath heranrücken. Zu den bestehenden 120 sollen 40 Hektar auf der Gemarkung der Ortsgemeinde hinzukommen. Foto: Portaflug Föhren

Hetzerath/Föhren. Der Industriepark Region Trier wächst immer weiter. Diese Erfolgsgeschichte erzeugt aber nicht überall Freude. In der angrenzenden Ortsgemeinde regt sich Widerstand.

Im Hetzerather Bürgerhaus sind alle Plätze besetzt. Einzelne suchen noch einen Sitzplatz, dann beginnt die Anwohnerversammlung. Es geht um ein umstrittenes Thema: Die mögliche Erweiterung des Industrieparks Region Trier (IRT). Bis auf etwa 500 Meter würde der Park dann an Hetzerath heranrücken.

Ortsbürgermeister Werner Monzel spricht zunächst darüber, dass der IRT dem Ort einige Vorteile bringt, wie beispielsweise Steuereinnahmen, mit denen kürzlich der Kindergarten in Hetzerath für zwei Millionen Euro erweitert wurde, ohne dass dafür ein Kredit nötig war. Zudem seien 150 Hetzerather in Firmen des IRT beschäftigt, 1000 neue Stellen würde die IRT-Vergrößerung bringen. Sollte der Gemeinderat der Erweiterung zustimmen, wolle er aber Bedingungen an die Zusage knüpfen. Zum Beispiel ein Mitspracherecht darüber, welche Firmen dort angesiedelt werden und wie die Begrenzung von Lärm, Staub und Geruch geregelt wird. Zudem solle es den neuen Firmen nicht erlaubt sein, mit ihrem Schwerlastverkehr durch den Ort zu fahren. „Wir wissen alle, dass wir schon genug Verkehr im Dorf haben“, sagt Monzel. Die Beratung erfolge dabei auch durch zwei Rechtsanwälte und einen Notar. Wichtig sei, dass die Bedingungen nicht nur für die Firmen gelten, sondern im Grundbuch stehen müssten, damit sie auch beim Verkauf an eine andere Firma noch gültig bleiben.

IRT-Geschäftsführer Reinhard Müller betont, dass der Zweckverband alles dafür tun wolle, um Lärm, Geruch oder Emissionen im Rahmen zu halten. „Wir liegen zwar unter den gesetzlichen Höchstwerten, aber das nützt ja nichts, wenn es trotzdem stört. Also haben wir überlegt, was wir dagegen tun können“, sagt Müller. So sei unter anderem ein rund sechs Meter hoher Wall zwischen der Brecheranlage der Firma Lehnen und dem Ort angedacht. Die dahinterliegende Brecheranlage der Firma Lehnen solle lärmindernd umgebaut und in den Boden abgesenkt werden. Zudem habe der LKW-Verkehr im Ort laut dem Landesbetrieb Mobilität seit der Ansiedlung des IRT sowieso nicht signifikant zugenommen.

Diskussion Norbert Kraff, Mitglied des Hetzerather Gemeinderates, meldet sich zu Beginn der Versammlung zu Wort. „Wie soll denn unterbunden werden, dass die neuen Firmen nicht mit Subunternehmen die Regelung für die Ortsdurchfahrt umgehen?“ IRT-Chef Müllergibt zu: „Meiner Ansicht nach ist das leider nicht einwandfrei zu gewährleisten. Das müsste dann über eine gewisse freiwillige Grundlage laufen.“ Im Saal ertönt Gelächter. „So wie die Laster bisher schon freiwillig nicht durchfahren?“, fragt eine Bürgerin rhetorisch. Bürgermeister Monzel erklärt, er hoffe auf eine Maut für Landesstraßen, die den Schwerlastverkehr in Hetzerath möglicherweise eindämmen könnte.

Ein weiterer Bürger fragt: „Wenn wir jetzt bei grob 45 Dezibel sind, die wir schon als störendempfinden, was haben wir für Möglichkeiten, dagegen vorzugehen, wenn es zum Beispiel 57 werden? Das läge ja immer noch unter dem Höchstwert von 60 Dezibel.“ Monzel sagt, man werde darauf achten, dass man in Zukunft Firmen den Vorzug gebe, die die wenigsten Emissionen abgeben und auch keinen hohen Lärmpegel verursachen würden. Es gebe bereits Anfragen von Firmen, die schon im IRT ansässig sind und dort auch noch keine Probleme verursacht hätten.

Daraufhin steht eine Anwohnerin auf und sagt: „Ich als Mutter eines Kindes würde mir wünschen, dass wir nicht ständig irgendwelche Werte messen und mit Grenzwertenvergleichen müssen, sondern einfach unbeschwert hier leben können.“

Der Einwand eines Bürgers, dass man eine freiwillige Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) machen könne, beantwortet Monzel damit, dass das erst bei einer fortgeschritteneren Planung in Betracht gezogen werden könne. Zudem sei eine UVP bei den bisher angedachten Firmen nicht unbedingt vorgeschrieben. Gewässerproben seien aber bereits genommen worden, diese sollen demnächst auch veröffentlicht werden.

Die Frage eines Anwohners, ob der Gemeinderat auf das Ergebnis einer Abstimmung oder das Sammeln einer großen Anzahl von Unterschriften Rücksicht nehmen würde, beantwortet Monzel mit einem Nein. „Jedes einzelne Gemeinderatsmitglied entscheidet das bei der jetzigen Gesetzeslage nach bestem Willen selbst und unterliegt keinerlei Weisung.“

Ausblick Am Dienstag, 29. Oktober, wird der Gemeinderat in einer nicht öffentlichen Sitzung erneut über die Pläne beraten. Josef Ewertz, Mitglied im Hetzerather Gemeinderat, sagt zum Abschluss der Versammlung: „Der IRT mag gut für die Region sein. Aber gut für die Region hin oder her – manchmal muss die Region auch für das eigene Dorf zurückstehen.“

Mehr lesen auf: https://www.volksfreund.de/region/mosel-wittlich-hunsrueck/hetzerather-straeben-sich-gegen-groesseren-industriepark_aid-46722107